

Wettingen um die Jahrhundertwende 1895-1905

Autor(en): **Zehnder, Sales**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **61 (1986)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-324275>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WETTINGEN UM DIE JAHRHUNDERTWENDE

1895–1905

Lassen wir 1895 einen betagten Wettinger auf seinem Gang durch den Rebberg über unser Dorf blicken. Er weiss uns dabei vieles zu erzählen.

«Bald ist es Ende Weinmonat. Im Rebberg herrscht ein emsiges, frohes Treiben. Ohne Frühfröste, begünstigt durch einen schönen Blühet, gefolgt von ertragversprechendem Sommerwetter und einem goldenen Herbst, reifen die Trauben wunderbar heran. Meist mit Ochsen- oder Kuhgespann fahren die Rebleute die süssen Trauben an mir vorbei in die zugeteilten Trotten: Scharthen-Trotte, Rote Trotte, St.-Bernhard-Trotte und Obere Trotte. Die Neue Trotte bietet seit Jahren obdachlosen Familien Unterschlupf, die Letten-Trotte hat seit 1874 ausgedient und die Sulperg-Trotte wurde in den 1880er Jahren abgebrochen.

Fuhrmann Emil Egloff ruft mir zu: «Euse Chläfinger hed 98 und 100 Grad Öchsli.»¹ Ich freue mich darob; die harte Arbeit das ganze Jahr hindurch hat sich gelohnt. Das Reb Gelände, vom Waldrand bis in die Talebene, bedeckt eine Fläche von 86 Hektaren, aufgeteilt in 550 einzelne Rebgrundstücke und auf 330 Besitzer.

Ich marschiere die staubige Strasse weiter bis zum Restaurant Scharthenfels. Dies ist Wettingens westlichster Punkt. Hier hat Gottfried Anner aus Baden, eigentlich ein Phantast, den schlossartigen «Scharthenfels» gebaut. Ich genehmige einen «Halben Suser». Er beginnt schon zu prickeln auf der Zunge. Von hier aus überblicke ich unser Dorf. Wie Inseln im weiten Wies- und Ackerland verstreut stehen da und dort kleine Häusergruppen. So an der Scharthenstrasse gegen Baden zu; im Langenstein, umrahmend die Landstrasse und einige angefangene Nebensträsschen²; um das Wirtshaus Rebstock und etwas unterhalb an der Landstrasse³. Dann stehen an der zum Bahnhof führenden Strasse die Arbeiterhäuser der Spinnerei und deren Kosthaus. Mit der Klosterkirche grüssen auch die Giebel etlicher angrenzender Bauten zu mir hin auf und die Spinnerei-Gebäude.

Doch der Kern, das eigentliche Dorf, liegt östlich. Zwei Kirchtürme recken sich aus den vielen Bauernhäusern mit ihren Kraut- und Baumgärten hervor. Die neue Sebastianskirche, erstellt 1893/95 nach den Plänen des Badener Architekten Karl Moser mit einem Kostenaufwand von rund 210000 Franken, wird in einigen Tagen, am 29., eingeweiht. Daneben, im Friedhof, hinter dem Schulhaus stehend, wartet die alte Kirche auf den Abbruch. Oben im Gewölbe trägt sie die Jahrzahl 1504 und am Beinhaus steht 1515. Es muss aber vorher schon eine Kirche am gleichen Platz gestanden haben, wollen unsere Vorfahren wissen.

Das Unterdorf bis zur Kirchgasse, das Mitteldorf bis zur Märzengasse und das Oberdorf bis an den Sulperg grenzend, bilden den geschlossenen Dorfteil. Dahinter liegt das Aesch. Die Dorfstrasse kann man gut erahnen, stehen doch entlang dem Dorfbach etliche hohe Pappeln. Markanter Punkt in Richtung Würenlos ist der Sulperg mit der Marienkapelle. Nordöstlich davon steht der behäbige Herdernhof. Über das Klosterfeld und im Tägerhard dehnen sich die Rüteneu der Ortsbürger aus. Auch in der untern Geisswies sind einige Bauernbetriebe sichtbar, ebenso das Kamin der Ziegelei Rohner an der Strasse nach Würenlos⁴.

Foto, aufgenommen im Frühling 1896 von Henry Rieckel, La Chaux-de-Fonds (aus der Sammlung von Frau Francine Weber, Mellingerstrasse, Baden, die eine Enkelin von Henry Rieckel ist).



Ich schlage den obern Weg ein und gelange zum Grafengut. Es ist der einzige Bauernhof innerhalb dem Reb Gelände. Nie hat dort ein Graf <Hof gehalten>. Graf waren Wettinger Ortsbürger, sind aber ausgestorben. Einen kräftigen Steinwurf davon entfernt mache ich erneut Halt in der Sommerwirtschaft Fährli-Leh und plaudere mit dem Besitzer Johann Brühlmeier. Das Kloster Fahr als ehemaliger Besitzer erwarb 1630 ausgedehnten Grundbesitz und Haus in der Mooshalde. Ein Lehenmann betreute diese Güter. Der Name <Fährli-Leh> = Lehen des Klosters Fahr, wurde beibehalten.»
Soweit der längst verstorbene Wettinger.

Auch Zahlen vermitteln ein anschauliches Bild, so die Angaben des Bundesamtes für Statistik über die Volkszählung 1900.

Es wurden gezählt		Aufteilung nach Konfessionen und Muttersprache	
Wettinger Bürger	1165	katholisch	2273
Aargauer Bürger	1086	protestantisch	851
Bürger anderer Kantone	570	andere	4
Ausländer	<u>307</u>	deutsch	2973
somit Einwohner	3128	französisch	7
davon männlich	1680	italienisch	144
weiblich	1448	andere	4

An Haushaltungen wurden 603 in 298 bewohnten Gebäuden registriert. Nur noch ein Haus (Aeschstrasse 14) trug ein Strohdach. Die Gebäudeversicherung belief sich auf 5 118 550 Franken, darunter die Klosterkirche zu 266 000 Franken und der Kreuzgang zu 28 000 Franken.

Vom Zivilstandsamt wurden im gleichen Jahr eingetragen: 146 Geburten (darunter 5 Totgeburten), 26 Trauungen und 66 Todesfälle, davon 29 Kinder im ersten Lebensjahr. (Besonders im vergangenen Jahrhundert war die Kindersterblichkeit enorm gross.)

An Gemeindefunktionäre wurden folgende Besoldungen ausgerichtet: Gemeindeammann 250 Franken, 4 Gemeinderäte je 100 Franken, Gemeindegemeinschreiber 750 Franken, Zivilstandsbeamter 350 Franken, Polizist 1000 Franken, Polizeikassa- und Schulverwalter 700 Franken. An Gemeindesteuern gingen rund 20 000 Franken ein.

Im ausgesprochenen Bauerndorf mit einschlägigen Handwerksbetrieben – Ausnahmen: Baumwollspinnerei und -weberei, Ziegelei Rohner und ab 1904 Formsandwerke Meier – musste harte Handarbeit geleistet werden, denn landwirtschaftliche Maschinen waren hier unbekannt. Die Bodenbewirtschaftung war extensiv und basierte auf der Dreifelderwirtschaft.

Die Viehzählung im Sommer 1900 ergab an

Pferden	47	Kühen	328	Schweinen	198
Kälbern	150	Zuchtochsen	4	Ziegen	187
Rindern	22	Ochsen	24	Ziegenböcken	3

Der Wettinger Bauer konnte sich nur das Notwendigste leisten, und vielen Familien brachte die Industrie in Baden (Brown Boveri) willkommene Arbeits- und Verdienstmöglichkeit. Was stand auf dem Tisch? Milch, bisweilen Kaffee, Brot, Suppe, Kartoffeln, eingemachte Räben, Räbenbrei, Kohllarten, Äpfel und Birnen, diese auch gedörnt, Schweinefleisch, auch aus der Rauchkammer, seltener Kuhfleisch. Getrunken wurde Most, gepresst aus den guten Wettinger Holzbirnen, und «agstellte Huuswy». (Der reine Kläfner wurde den Wirten verkauft.)

Eine Selbstverständlichkeit bei der überwiegend katholischen Bevölkerung war die gewissenhafte Pflege des religiösen Lebens in der Familie, in Gottesdienst- und Andachtsbesuchen, an Prozessionen, Bittgängen in die Nachbargemeinden, zur Kreuzkapelle und zur Marienkapelle auf dem Sulperg. Beim Angelusläuten um 3 Uhr wurden die Feldarbeiten unterbrochen, die Hände über dem Gabel- oder Hauenstiel gefaltet und gebetet.

Jugendfeste waren verbunden mit Einweihungen, so:

1896 des zweiten von der Gemeinde gebauten Schulhauses «Sulperg», Baukosten 116 000 Franken. Damals unterrichteten drei Lehrer und eine Lehrerin an der Primarschule; zwei Arbeitslehrerinnen unterwiesen die Mädchen⁵.

1901 der Wasserversorgung mit Hydrantenanlage. Bis zu diesem Zeitpunkt musste jeder Tropfen Wasser für den täglichen Gebrauch an den durch Quellwasser gespeisten öffentlichen Brunnen geholt werden. Zu Brunnenkorporationen zusammengeschlossen, waren die Zugeteilten für die Instandhaltung ihres Brunnens verantwortlich. Auf dem Schulhausplatz wurde ein Springbrunnen errichtet und so der Wasserdruck demonstriert. An Schülern zählte die Gemeinde 391.

1904 der ersten Turnhalle, in der auch die Gemeindeversammlungen abgehalten wurden, während sie früher in der Kirche stattfanden. Jedes Jugendfest wurde mit einer kirchlichen Weihestunde eröffnet. Hernach folgten Reigen und Spiele. Die Verpflegung war jeweils reichlich bemessen. Im gleichen Jahr beschloss die Schulpflege den Bau eines weitem Schulhauses mit acht Klassenzimmern.

Ein blühendes Vereinsleben, besonders im Klosterbezirk, war bezeichnend für die damalige Zeit. Neben dem ältesten Verein, dem Kirchenchor zu St. Sebastian, bestanden um die Jahrhundertwende 3 Schützengesellschaften, 3 Chöre,

2 Musikgesellschaften, 2 Turnvereine und als Selbsthilfeorganisation der Konsum-Verein Wettingen-Kloster.

Dem Aargauischen Grossen Rate gehörten in der Zeit von 1895 bis 1902 an: Eduard Berz, «Sonnen»-Wirt; Dr. iur. Alfred Wyrsh; Sales Egloff, Gemeindegammann; Josef Huser, Notar und später Gemeindegammann; Bernhard Rohner, Ziegeleibesitzer.

Auch das ist erwähnenswert:

1896 wurden in Wettingen 25 Fahrräder gezählt.

1899 ersuchte der Grütliverein Wettingen den Gemeinderat schriftlich, «er solle der freisinnigen Arbeiterpartei eine bessere Vertretung im Wahlbüro verschaffen».

Aus der Gemeindeversammlung vom 26. August 1900: «Josef Bopp, Altamanns, macht Obstruktion, erhält 5 Franken Busse und hat den Saal zu verlassen.

Im gleichen Jahr richtet die Motor AG, Baden, eine Anfrage an den Gemeinderat wegen Lieferung von elektrischer Energie aus dem Kraftwerk Beznau. (Die Zeit für die Elektrifizierung war in Wettingen noch nicht gekommen. Weiterhin musste mit dem Petroleumkännchen nachgefüllt werden.)

1901 erhielt der Gemeinderat einen Brief vom «Frauenrechtsschutzverein Zürich» und von der «Union für Frauenbestrebungen Zürich».

1902 wurde dem überarbeiteten ersten Baureglement unserer Gemeinde zugestimmt.

1903 wurde an das Lehrerseminar als Lehrer für Zeichnen unser Ortsbürger Eugen Steimer, Sohn des Johann Baptist Steimer, Maler und Antiquar, gewählt. Damals unterrichteten 13 Hauptlehrer und 1 Hilfslehrer 93 Seminaristen, 1 Hospitanten und 1 Hospitantin. Patente wurden 20 ausgegeben. Wettinger waren keine darunter.

Die Gründung einer weitem Selbsthilfeorganisation, der Darlehenskasse Wettingen, geht auf die Initiative unseres damaligen Ortspfarrers, Julius Waldesbühl, zurück.

Wir kennen auch dessen weitsichtige Eingabe an der Gemeindeversammlung vom 13. August 1904 «Wettingen solle sich um die Konzession für den Bau eines Kraftwerkes an der Limmat bewerben». Dabei blieb es!

1905 wurde das Postlokal vom Gasthof Sternen in den Neubau (heute «Haus zum goldenen Rahmen») verlegt. Das damalige Personal bestand aus der Posthalterin mit einer Gehilfin, 4 Briefboten und Postpacker und einem Aus helfer.

Aus den Hauptbüchern meiner beiden Grossväter, Eduard Zehnder, Schmiedmeister, und Sales Egloff, Bauunternehmer, mögen einige Zahlen Einblick in ein anderes Kapitel geben.

1896	1 Ochs beschlagen, 2 neue Eisen	Fr. 1.—
	2 Stück Vieh beschlagen, 4 neue Eisen	Fr. 2.—
1897	Drahtgeflecht am Gartenzaun mont., 1 Tag	Fr. 6.—
	2 Sensen	Fr. 5.80
	1 Gleich an eine Kette gemacht	Fr. —.10
	1 neues Tretteisen	Fr. 3.—
	1 neue Haue	Fr. 2.60
1895	Knechtenlohn auf Bauernhof nebst Kost und Logis, pro 14 Tage	Fr. 11.—
	1 Tag mit 3 Pferden Holz geführt	Fr. 15.—
	3 Mann ½ Tag in den Schartenreben einen Fels gesprengt, nebst Pulver und Geschirr	Fr. 6.—
	Buchdruckerei Zehnder für das Tagblatt pro 1895	Fr. 11.50
	für 1 Pferd an Levy, Pferdehändler, Elsass	Fr. 730.—
	für 1 Kuh an Bollag, Viehhändler	Fr. 480.—
	103 kg Kartoffeln an Borsinger, Hotel Blume, gegeben	Fr. 6.30
	200 kg Birnen gekauft	Fr. 20.—
	100 kg Hafer an Bäckerei Huser, Baden	Fr. 12.80

Soweit einige Ausschnitte über Gestalt und Leben in unserem Dorf um die Jahrhundertwende. Daran anknüpfend mag sich der Leser seine Gedanken zu-rechtlegen und Vergleiche mit dem Heute anstellen. Hiezu wünsche ich ihm einige amüsante Stunden.

Sales Zehnder

Quellennachweis: Gemeinderatsprotokolle

Gemeinderatsakten

Aufzeichnungen meines Vaters Josef Zehnder-Egloff, 1883–1973

¹ Seit 1865 war die Weinqualität nie mehr eine so ausgezeichnete. Ab Trotte wurden pro Liter 90 bis 95 Rappen bezahlt. Für das Führen von 4400 Litern von der Scharten-Trotte hinauf zum «Schartenfels» hatte der Wirt, Gottfried Anner, 44 Franken zu entrichten.

² Heute Gegend um ABM und «Winkelried».

³ Heute um Café Spatz.

⁴ Heute Bauernhof Josef Benz, Landstrasse 227.

⁵ Offerte von Otto Grossmann, Baumschulen, Aarau, für Schulhausplatz: Kastanien weiss Fr. 1.50, rot Fr. 2.—, je 2,3 bis 2,5 m Stammhöhe, ab Bahnhof Aarau.